

# **Festakt anlässlich des 100. Jahrestages der Gründung der Studienstiftung**

*Samstag, 1. Februar 2025, Deutsches Hygiene-Museum*

## **Rede des Präsidenten**

*Es gilt das gesprochene Wort.*

### **I. Begrüßung**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, lieber Herr Steinmeier,  
sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Herr Kretschmer,  
sehr geehrter Herr Bundesminister, lieber Herr Özdemir,  
liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten, Alumni, Partner und Freunde der Studienstiftung,  
liebe Festgäste,

erlauben Sie mir zunächst Ihnen, sehr geehrter Herr Bundespräsident, von Herzen für Ihre Festrede zu danken. Diese Wertschätzung ist ein ganz besonderes Geschenk zu unserem Geburtstag – und wirkt weit darüber hinaus.

Dass Sie als Staatsoberhaupt, wie Ihre verehrten Vorgänger auch, zugleich Schirmherr der Studienstiftung sind – das ist mehr als bloße Tradition. Es ist Ausdruck von Rückhalt und Anerkennung unserer Arbeit, für die wir Ihnen sehr dankbar sind!

Auch Ihnen, lieber Herr Ministerpräsident, ein großer und herzlicher Dank. Es ist wunderbar, dass wir unser 100-jähriges Jubiläum hier mit ihrer großen Unterstützung feiern können. Im Gründungsland und der Gründungsstadt der Studienstiftung. Ich darf sagen: Wir fühlen uns sehr wohl bei Ihnen! Und dass der neue Koalitionsvertrag in Sachsen vorsieht, die Zusammenarbeit mit der Studienstiftung zukünftig noch zu stärken, ist ebenfalls ein ganz besonderes Geschenk. Danke dafür, wir freuen uns darüber außerordentlich!

### **II. Danksagung**

Wir freuen uns sehr, dass rund 550 Festgäste nach Dresden gekommen sind, um gemeinsam 100 Jahre Studienstiftung zu feiern.

Darunter Vertreterinnen und Vertreter von Ministerien, Stiftungen, unserer Kooperationspartner und von den anderen Begabtenförderungswerken. An dieser Stelle möchte ich dem BMBF und den Ländern besonders danken: Ohne Ihre Finanzierung wäre die Arbeit der Studienstiftung nicht möglich.

Darunter, last but not least: die vielen Studienstiftlerinnen und Studienstiftler – ein herzliches Willkommen zu unserem gemeinsamen Festtag!

Viele sind heute hier – und doch nur ein kleiner Teil der vielen Tausend Ehrenamtlichen, die in jedem Jahr für uns im Einsatz sind und unserer Gemeinschaft in oft jahrzehntelangem Engagement verbunden sind.

Ob in der Studienstiftung selbst, im Max-Weber-Programm oder in unseren beiden

Ehemaligenvereinen, ob als Vertrauensdozentinnen oder als Stipendiatensprecher, als Mitwirkende in unseren Auswahlkommissionen oder in unserem ideellen Veranstaltungsprogramm: Ohne *Sie*, ohne *Ihren* Einsatz wäre unsere Arbeit schlicht nicht leistbar. Dieser umfassende Einsatz ist alles andere als selbstverständlich - haben Sie wirklich sehr herzlichen Dank dafür!

Im vergangenen Jahr, dem ersten meiner Präsidentschaft, habe ich nicht nur gerne an den regelmäßigen Sitzungen und Tagungen der Studienstiftung mitgewirkt. Ich bin auch durchs Land gereist, um unsere Regionalgruppen an den Hochschulen in allen Ecken und Winkeln der Republik zu besuchen. Das hat mir viel Freude gemacht, das *macht* mir sehr viel Freude. Es hat mir, nachdem meine eigene Zeit als Stipendiat nun doch schon *ein, zwei* Jahre her ist, aber vor allem nochmal gezeigt, dass hier wirklich *Gemeinschaft* gelebt wird. Eine Gemeinschaft kluger, offener und empathischer junger Menschen, die sich und anderen mit Neugier und Zugewandtheit begegnen.

Liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten: Bewahren Sie sich das! Denn davon könnte unsere Gesellschaft wirklich mehr gebrauchen!

Schließlich gilt mein Dank auch den Mitarbeitenden in den Geschäftsstellen in Bonn und in Berlin. Sie alle arbeiten nicht nur fachlich versiert, mit viel Professionalität, sondern auch mit Herzblut für „Ihre“ Studienstiftung. Und auch dieser Festakt und all die Extra-Aktivitäten im Jubiläumsjahr wären ohne Sie nicht möglich.

Dafür gebührt Ihnen von uns allen Applaus!

### III. Rückblick: 100 Jahre Studienstiftung

Liebe Festgäste, am 29. Januar 1925 wurde die Studienstiftung gegründet. 1925: Was für ein Jahr! Was für eine Zeit. Durchbrüche in der Wissenschaft, ein Nebeneinander von Elend und Aufbruch, Liberalität einerseits, Nationalismus sowie Antisemitismus andererseits, Optimismus und Angst.

Die Gründung der Studienstiftung in dieser Zeit war eine Reaktion auf die existentielle, materielle Not, in der sich bei Weitem nicht nur, aber eben *auch* der akademische Nachwuchs nach dem Ersten Weltkrieg befand. Wenigstens den talentiertesten jungen Menschen unter ihnen sollte ein Studium ermöglicht werden.

Dass sich dieses Unterfangen lohnen würde – das sollte schon der erste Jahrgang von Stipendiaten unter Beweis stellen.

Unser allererster Stipendiat, der inzwischen vor 24 Jahren verstorbene Wolf-Hartmut Friedrich, einer von 219 in seiner Kohorte, sollte später einer der renommiertesten deutschen Alt-Philologen werden. Wer auf die Biografie von Friedrich blickt, der kann auch viel über die Geschichte der Studienstiftung lernen: Während seiner Studienzeit in München, Leipzig, Kiel, Göttingen und Freiburg, wurde er Zeuge des Aufstiegs einer Bewegung, die auch in den studentischen Kreisen jener Jahre regen Zulauf fand:

Schon 1928 habe man, so erinnert sich der „Studienstiftler Nr. 1“ später, in der Göttinger Mensa die bürgerlich-liberale *Vossische Zeitung* nicht mehr aufschlagen können, ohne damit Protest hervorzurufen. Bei der Reichstagswahl 1932 sollten mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten in der Universitätsstadt Göttingen der NSDAP ihre Stimme geben. Und weniger als zwei Jahre später war die Presse nicht nur in Göttingen, sondern im gesamten Deutschen Reich gleichgeschaltet.

Im Deutschen Studentenwerk und damit auch in der Studienstiftung wurde sehr rasch, im April 1933, das Personal an Schlüsselstellen durch Nationalsozialisten ersetzt. Nunmehr gaben nicht mehr exzellente Leistungen, sondern an der Ideologie des Nationalsozialismus

orientierte Kriterien den Ausschlag für und wider eine Förderung. Im Juli, August und Oktober 1933 wurden dann mindestens 76 Geförderte aus politischen oder rassenideologischen Gründen von der Förderung ausgeschlossen – das waren rund 10% aller Stipendiaten. Anfang 1935 schließlich ging die Studienstiftung ganz in der sogenannten „Reichsförderung“ auf.

In seiner Aufarbeitung der Frühgeschichte der Studienstiftung hält der Historiker Rolf-Ulrich Kunze fest: „Auch die Studienstiftung“, so schreibt er, „hat (...) ihren Anteil am Elitenversagen in der Endphase der Weimarer Republik, indem sie aus ihrem moralischem Verantwortungsprinzip im Namen des deutschen Volkes nicht die Pflicht ableitete, das Vordringen des Nationalsozialismus im eigenen Einflussbereich frühzeitig wirkungsvoll zu bekämpfen.“

Liebe Festgäste, zweifelsohne handelt es sich hier um das dunkelste Kapitel in der Geschichte unserer Institution. 2004 hat die Studienstiftung entschieden, diese Ausgeschlossenen wieder als reguläre Alumni aufzunehmen und ihrer zu gedenken.

Aber damit kann die Aufarbeitung kein Ende finden. Damit ist es nicht getan. Wir stellen uns unserer Geschichte. Wir übernehmen die Verantwortung, die aus ihr erwächst. Indem wir uns mit all unseren Kräften dafür einsetzen, dass sich diese Art von Unrecht niemals wiederholt.

Dass es hierüber einen breiten Konsens gibt, das haben alle dreizehn Begabtenförderungswerke bereits vor fünf Jahren in einer der liberalen Demokratie verpflichteten Wertebasis formuliert und unterstrichen.

Denn, liebe Festgäste, eines muss klar sein: Weltanschauliche Neutralität kann und darf nicht dazu führen, dass wir in unseren Reihen nationalistische Denkmuster, populistische Vereinfachungen und Wissenschaftsfeindlichkeit wie auch Antisemitismus, Islamfeindlichkeit oder jegliche andere Art von Diskriminierung tolerieren.

Ich versichere Ihnen: Dem stellen wir uns entschieden entgegen.

Liebe Festgäste, nach dem Schrecken der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erhielt die Studienstiftung am 6. März 1948 eine zweite Chance: Sie wurde wiedergegründet, dieses Mal als *eigenständige* Institution.

#### **IV. Studienstiftung heute**

Und wo stehen wir heute?

Hierzu einige aktuelle Zahlen:

- Waren es 1925 in der ersten Kohorte noch 219 Geförderte, werden heute in jedem Jahr rund 2.500 Studierende und über 350 Promovierende neu in die Studienstiftung aufgenommen. Insgesamt sind es damit 15.000 Geförderte pro Jahr.
- Zusätzlich begleiten wir mit dem Max-Weber-Programm und dem Marianne-Plehn-Programm knapp 1800 begabte Studierende und Promovierende im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern.
- Insgesamt zählen wir im Jahr 2025 mehr als 85.000 exzellent ausgebildete und engagierte Alumni.
- Unsere Ehemaligen wirken breit in die Gesellschaft hinein – etwa als Ärztinnen, Gewerkschafter, Richterinnen, Lehrer, Wissenschaftlerinnen, Politiker, Managerinnen und Künstler, in nationalen und internationalen Organisationen, zwei Drittel von ihnen in Leitungsverantwortung mit weitreichendem

Gestaltungsspielraum. Zusätzlich engagiert sich die weit überwiegende Mehrheit der Alumni regelmäßig ehrenamtlich.

- Knapp drei Viertel von ihnen – auch das wissen wir aus der ersten umfassenden Befragung aller Ehemaligen seit 1948, die wir anlässlich unseres Jubiläums in Auftrag gegeben haben und die Sie hier auch ausgelegt finden – waren während ihres Studiums im Ausland, haben sich neue Perspektiven eröffnet. Viele leben heute noch dort, sind über die ganze Welt verstreut – und doch mit uns verbunden.
- Die Studienstiftung motiviert ihre Geförderten dazu, sich hohe akademische Ziele zu setzen, und trägt gleichzeitig zu Chancengerechtigkeit bei: Jeder Zweite unserer Ehemaligen hat eine Promotion abgeschlossen – und bereits unter denjenigen, die zwischen 1948 und 1974 studierten, haben drei von fünf aller im Studium geförderten Frauen promoviert. Die Promotions- und Habilitationsneigung von Ehemaligen aus akademischen und nicht-akademischen Elternhäusern unterscheidet sich kaum.
- Und doch sind die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten alles andere als selbstverständlich: sechs Nobelpreise, zwei Fields-Medaillen- und 125 Leibniz-Preisträgerinnen und Preisträger.

Liebe Festgäste: Was für großartige Erfolge!

#### **V. Exzellenz und Verantwortung: ein lebenslanger Auftrag**

Ich bin überzeugt: Die Förderung durch die Studienstiftung hat daran ihren Anteil. Denn: Was sich wie ein roter Faden durch 100 Jahre Studienstiftung zieht, heute wie damals, ist die – Zitat – „lebensverändernde“ Wirkung der Förderung, wie es einer unserer Alumni im digitalen Gästebuch zum Jubiläum formuliert.

Diese „lebensverändernde Wirkung“ kann ich als Erstakademiker auch aus ganz persönlicher Erfahrung bestätigen.

- Mein Vater hatte keinen Beruf – zu Hause war es immer knapp, was meine Eltern mich aber nie haben spüren lassen
- Nach guten Leistungen im Biologiestudium in Heidelberg: Post von der Studienstiftung. Das Prüfungsamt hatte mich gemeldet. Von der Auswahlstizung hat sich mir jede Minute eingepägt – ich wurde schließlich in die Förderung aufgenommen und erhielt ein volles Lebenshaltungsstipendium.
- Als Stipendiat der Studienstiftung eröffnete sich mir eine neue Welt – nicht zuletzt durch das ideelle Programm, den inspirierenden Austausch mit Stipendiatinnen und Stipendiaten anderer Fachrichtungen und das besondere Engagement meines Vertrauensdozenten.
- Ich konnte sogar ins Ausland gehen: 1987 ans Institut Pasteur in Paris, wo ich in die Geheimnisse der Genetik eingeweiht wurde – für mich das Sprungbrett in die molekulare Entwicklungsbiologie.

Liebe Festgäste, ohne die Förderung der Studienstiftung hätte ich als Erstakademiker eine wissenschaftliche Karriere sicher nicht eingeschlagen. Und ohne die Förderung der Studienstiftung würde ich hier und heute nicht zu Ihnen sprechen.

Die Einträge im digitalen Gästebuch zum Jubiläum zeigen auch: Die Wirkungen der Förderung sind enorm vielfältig – hier noch zwei weitere Zitate. Zum einen: „Ich habe mich

gesehen gefühlt und hatte eine enorme Motivation, mein Studium gut zu meistern“; oder: „Die Aufnahme in die Studienstiftung war ein Vertrauensbeweis, der sich durch das ganze Studium gezogen hat und mich beflügelt hat.“

Ich bin überzeugt, nein, ich weiß, dass viele junge, kluge und leistungsbereite Menschen auch heute noch vor großen Herausforderungen stehen. Dass ihre soziale Herkunft, ihr Hintergrund, über ihre Zukunft entscheidet. Nicht ihr Potenzial, ihr Können, ihre Begabung. Deshalb bin ich dankbar, dass meine geschätzten Vorgänger im Präsidentenamts, und vor allem mein Vorgänger Reinhard Zimmermann, sowie Annette Julius als Generalsekretärin in den vergangenen Jahren sehr viel dafür getan haben, dass der Zugang zum Auswahlprozess der Studienstiftung noch vielfältiger und breiter geworden ist, ohne unsere Leistungskriterien einzuschränken. Dass noch mehr junge, begabte Menschen *ihren Weg* zum Angebot der Studienstiftung finden.

Liebe Festgäste, unsere Arbeit kann und muss konstruktiv kritisiert werden. Auch von innen heraus. Und sie muss, wo nötig, auch angepasst werden.

Hierüber sollten wir aber das Wesentliche nicht aus dem Blick verlieren:

**Wir brauchen Begabtenförderung, wir brauchen sie auch und gerade in diesen Zeiten mit ihren existentiellen Herausforderungen – und wir brauchen ein breites, auch breit getragenes Bekenntnis zur Begabtenförderung!**

Wir müssen junge Menschen, die ein besonderes Talent haben, fördern und ermutigen. Sonst bleibt ein Talent eben nur das: ein Talent, ein ungehobenes Potenzial.

Gleichzeitig muss sich jede Studienstiftlerin, jeder Studienstiftler voll und ganz darüber bewusst sein, dass unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger, die ihre Ausbildung solidarisch fördern, dafür auch etwas erwarten dürfen. Ein Stipendium ist keine Belohnung, sondern auch Verantwortung und Verpflichtung, dass die Geförderten in ganz besonderer Weise etwas zu unserer Gesellschaft beitragen. Ich bin froh, dass unsere Geförderten das auch genauso empfinden und das über die vielen Generationen von Studienstiftlern hinweg, wie unsere Studien eindeutig zeigen.

Dies, liebe Festgäste, ist das entscheidende Kontinuum, das sich, bei allen Unterschieden zwischen 1925 und 2025, durch unsere Geschichte zieht, durch *alle* Generationen von Geförderten.

**Damals wie heute ist es unser Auftrag, junge Talente zu fördern, ihnen Rückhalt zu geben, damit sie sich auch auf ungewisse Wege wagen können. Und ihnen einen Rahmen zu bieten, in dem sie zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten reifen können – für sich und andere.**

Der *ideellen* Förderung kommt dabei eine ganz besondere Rolle zu und wird von den Geförderten und den Alumni als das Herzstück dessen wahrgenommen, was uns „ausmacht“.

In unserem Jubiläumsjahr werden wir zahlreiche Veranstaltungen für ein breites Publikum öffnen. Geplant sind über 100 Veranstaltungen an Hochschulorten in ganz Deutschland, die durch die Geförderten selbst konzipiert werden. Hierzu lade ich Sie herzlich ein!

## VI. Schluss

Liebe Festgäste,

„Exzellenz ohne Dünkel, offene und angeregte Diskussionen ohne Gatekeeping, Unterstützung und Begleitung im Studium ohne Klüngel.“ – so beschreibt einer unserer Alumni seine Erfahrung mit der Studienstiftung.

Was für eine wunderbare Formulierung für den Kern unseres Auftrags!

Ich bin überzeugt: Wenn wir diesen Auftrag weiterhin beherzigen, werden wir auch in den nächsten 100 Jahren aus Begabung Zukunft machen.